



A b e n d =

Z e i t u n g.

54.

Donnerstag, am 3. März 1836.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. S. Th. Winkler (Th. Hill).

### St. Vallier.

(Fortsetzung.)

4.

Die Nachrichten, welche vom Heere einliefen, waren nicht geeignet, den König zur Gnade gegen die Anhänger Bourbons zu stimmen, der mit dem unter seinem Befehle stehenden Heerhaufen Bonnivet am meisten drängte, so daß dieser nur noch auf seinen Rückzug nach Frankreich denken konnte. Auch war zu dieser Zeit der Herr von Imbaut wieder bei Hof eingetroffen, den der König zu Bourbon geschickt hatte, ihm den Degen des Connetabels und den St. Michaels-Orden abzufordern. Er brachte Beides nicht; Bourbon hatte statt dessen ihm die bittere Antwort gegeben: „Sagt Eurem Herrn, dem Könige, er habe mir den Degen des Connetabels schon an der Schelbe abgenommen, als er den Befehl über die Vorhut dem Herzoge von Mençon gab; den Orden habe ich unter meinem Kopfstücken im Schlosse Chantelle zurückgelassen.“ Der König war über diese stolze Antwort aufgebracht, und auch bei der Herzogin von Angouleme fand Margarethe von Mençon kein geneigtes Gehör. Aber dennoch ließ sich diese edle Fürstin dadurch nicht abschrecken, sie beharrte in der Ausführung ihres Vorhabens, und ohne den König zu sehr zu drängen — vielleicht kamen ihr selbst einige Tage Aufschub gelegen — brachte sie es in einem glücklichen Augenblick doch dahin, daß er Tag und Stunde bestimmte, wann er Frau von Brezé in seinem Cabinet empfangen wollte. König Franz mochte dies seiner Mut-

ter vertraut haben, und diese suchte aus mancherlei Gründen die Zusammenkunft zu hintertreiben; ihr Haß gegen Bourbon war jetzt glühender als je, aber eben so sehr ihr Haß gegen die Gräfin Chateaubriant, die Geliebte des Königs. Diese zu kränken und St. Valliers Befreiung zu hintertreiben, ließ sie, ohne sich dabei zu compromittiren, die Chateaubriant von der Zusammenkunft und der Stunde unterrichten, in welcher Frau von Brezé im Cabinet des Königs erscheinen sollte.

Kurz vor der bestimmten Zeit trat statt St. Valliers Tochter die Gräfin durch die nur ihr zugängliche verborgene Thür bei dem Könige ein, schützte eine ganz andere Ursache vor, die sie so unverhofft zu ihm führe, und keine Bemühung, keine List des Königs konnte sie aus dem Cabinet bringen; Franz befand sich in augenscheinlicher Verlegenheit. Jeden Augenblick glaubte er, Frau von Brezé würde ihm gemeldet werden, und so wenig dies auch seiner Geliebten hinreichenden Grund zur Eifersucht hätte geben können, so konnte er doch leicht die Absicht errathen, welche sie so fest bei ihm zurück hielt. Schon war eine Stunde verflossen und die Erwartete kam nicht, schon glaubte die Gräfin sie sey getäuscht worden, als dem Könige ein Billet seiner Schwester folgenden Inhaltes gebracht wurde:

„Man kann zur bestimmten Stunde nicht kommen, daran ist mein verschwiegener Bruder selbst Schuld, später, wenn Liebe und Eifersucht Euch verlassen haben, wird man erscheinen.“

Margarethe.“